

Positionspapier für das Nordische Modell

Für Gerechtigkeit und Solidarität mit prostituierten Frauen

Das Nordische Modell erkennt an, dass Prostitution auf der Ungleichheit zwischen Männern und Frauen und sozialer Ungerechtigkeit basiert. Prostitution ist eine Form geschlechtsspezifischer Gewalt, sie zementiert eine patriarchale Geschlechterordnung und macht die Körper von Frauen zur Ware. Als Sozialdemokrat:innen stehen wir für die Überzeugung ein, dass soziale Ungleichheit in ihren Ursachen bekämpft und Gewalt in all ihren Formen entschieden entgegengetreten werden muss. Die Sozialdemokratie steht für echte Gleichstellung zwischen Männern und Frauen und die Möglichkeit eines jeden Menschen sich frei entfalten zu können. Als Sozialdemokrat:innen fokussieren wir nicht das Glück einzelner privilegierter Personen, sondern wir machen Politik für Mehrheiten und all die, die in der Politik so oft vergessen und deren Stimmen nicht gehört werden.

Diese sozialdemokratischen Überzeugungen müssen auch leitend für unsere Prostitutionspolitik sein. Das Nordische Modell entspricht diesen Überzeugungen.

1. Solidarität mit und Gerechtigkeit für Menschen in der Prostitution

Solidarität bedeutet, die Prostitution nicht länger als „sexuelle Dienstleistung“ zu verklären, sondern die Betroffenen mit ihren leidvollen Erfahrungen in der Prostitution ernst zu nehmen. Statt männliche Privilegien zu schützen, Freier als „Kunden“ zu verharmlosen und horrenden Profite für Bordellbetreibende zu ermöglichen, steht das Nordische Modell solidarisch an der Seite prostituierten Menschen. Das heißt, Prostitution, als das anzuerkennen, was sie für die allermeisten prostituierten Menschen bedeutet – nämlich Gewalt.ⁱ Prostituierte Frauen sind besonders stark von Gewalt betroffen.ⁱⁱ Diese Anerkennung findet im Nordischen Modell zum einen Ausdruck darin, dass prostituierte Menschen entkriminalisiert sind und jederzeit Hilfe- und Unterstützungsangebote wahrnehmen können. Zum anderen wird der Sexkauf und das Profitieren aus der Prostitution anderer unter Strafe gestellt. Das Gesetz steht auf der Seite prostituierten Menschen. Die Entstigmatisierung prostituierten Menschen beginnt damit, ihre Erfahrungen ernst zu nehmen, ihre Stimmen zu hören und sich dann entschieden dafür einzusetzen, dass die Gewalt endet.

Gerechtigkeit heißt für uns Sozialdemokrat:innen, dass Menschen die gleiche Freiheit und gleichen Lebenschancen, unabhängig von Herkunft oder Geschlecht, besitzen. Prostitution ist für die allermeisten Menschen keine Frage der Wahl gewesen, sondern eine Frage des Überlebens. Finanzielle Not, Lebenskrisen, Suchtkrankheit oder emotionale Abhängigkeit sind Gründe dafür, warum Menschen in die Prostitution geraten. Prostitution ist keine Erwerbsarbeit, mit der sich ein gutes Leben gestalten lässt. Prostitution zerstört Leben. Statt Prostitution als „schnell verdientes Geld“ für bestimmte Personengruppen zu verharmlosen, fordern wir soziale Sicherungsnetze, faire Löhne in ganz Europa und gleiche Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Mit dem Nordischen Modell unterstützt der Staat die Prostitution nicht, sondern

er bietet Betroffenen Ausstiegsmöglichkeiten und Unterstützung auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben. Alle Menschen sind gleich in ihrer Würde. Dieser Grundsatz muss immer gelten. Mit dem Nordischen Modell machen wir als Gesellschaft klar, dass wir kein Zweiklassen-Denken dulden und kein Mensch in die Situation kommen darf aus Not seinen Körper verkaufen zu müssen.

2. Männergewalt bekämpfen – Prostituierte Frauen schützen

Gewalt von Männern gegen Frauen ist nach wie vor Realität in Deutschland.ⁱⁱⁱ Durch die Frauenbewegungen im 20. Jahrhundert erhielt das Thema die nötige Öffentlichkeit. Heute tritt der Gesetzgeber durch Gesetze und Gesetzesinitiativen (z.B. Gewalthilfegesetz, Gewaltschutzgesetz, Gesetz gegen verbale sexuelle Belästigung) sowie durch die Ratifizierung der Istanbul Konvention geschlechtsspezifischer Gewalt in all ihren Formen entgegen und schützt die Rechte gewaltbetroffener Frauen – auch wenn hier weiterhin Verbesserungsbedarf besteht, die Richtung stimmt. Die SPD war entscheidend an all diesen Gesetze beteiligt. Es passt nicht zu unserer feministischen Politik, die Prostitution aus der Kritik an der alltäglichen Männergewalt gegen Frauen auszuklammern. Freier üben direkte Gewalt gegen prostituierte Frauen aus. Sie bezahlen dafür, dass sie den Körper einer Frau zur eigenen sexuellen Befriedigung benutzen können.^{iv} **Der gesellschaftliche Blick muss sich auf die Freier und ihr Handeln richten, denn dieses hat auch unmittelbare Folgen für das gesamtgesellschaftliche Geschlechterverhältnis.**

Freier kommen aus allen gesellschaftlichen Schichten und aus allen Altersgruppen.^v Freierwerden ist kein Schicksal, sondern eine Entscheidung. Wie in einem Werbefrospekt klicken sich Freier durch Anzeigen prostituiierter Frauen. Die sexistischen und rassistischen Kategorien^{vi}, mit denen hier „geworben“ wird, dulden wir nicht mehr in unserem gesellschaftlichen Zusammenleben. Warum ist Prostitution hier eine Ausnahme? Freier fragen teils menschenverachtenden Praktiken nach, die den Frauen Schmerzen zufügen. Warum sollte das eine Dienstleistung sein? Freier wählen die Frauen online aus oder machen sich vor Ort in Laufhäusern und Bordellen ein Bild. Dann bezahlen sie. Meist versuchen sie den Preis zu drücken oder „Extra-Services“, z.B. ohne Kondom, auszuhandeln. Auf Freierforen werden dann „Erfahrungsberichte“ und Bewertungen des „Service“ in misogynen Manier geteilt.^{vii} Warum sollten wir diese Gewalt gegen Frauen als Gesellschaft weiterhin akzeptieren? Was haben Frauen und die Gesamtgesellschaft vom Fortbestand dieses Systems? Geht es bei der Legalisierung des Sexkaufs nicht vielmehr um die Sicherung männlicher Privilegien und Anspruchsdenkens?

Die Nachfrage nach Prostitution geht fast ausschließlich von Männern aus, während die Prostituierten mehrheitlich Frauen sind.^{viii} Prostitution existiert, weil Freier Prostitution nachfragen. Freier sind für die körperlichen und seelischen Verletzungen der prostituierten Frauen verantwortlich. **Der Kampf gegen Gewalt gegen Frauen sowie die Erreichung der vollständigen Gleichstellung zwischen Männern und Frauen kann nur erfolgreich sein, wenn**

wir Täterverhalten klar benennen, Täter zur Verantwortung ziehen und alle Frauen gleichermaßen vor Gewalt schützen.

3. Das Nordische Modell – Für eine neue Prostitutionspolitik

Das Nordische Modell ist eine Kombination aus sozialen Unterstützungsmaßnahmen, strafrechtlichen Vorschriften, Präventions- und Bildungsangeboten und öffentlicher Aufklärung. Die fünf Säulen des Nordischen Modells greifen ineinander und bilden so einen ganzheitlichen Ansatz.

Säule 1 – Entkriminalisierung prostituierten Menschen

Im Nordischen Modell haben Menschen, die der Prostitution nachgehen, keine staatlichen Repressalien aufgrund ihrer Tätigkeit zu befürchten. Strafrechtlich verfolgt wird einzig der Sexkauf. Prostituierte Menschen müssen sich nicht anmelden und keinen bestimmten Pflichten nachkommen. Stattdessen erhalten sie Angebote für Unterstützungs- und Hilfsleistungen. Klar ist auch, dass Migrationsgesetze so gestaltet sein müssen, dass sie sich nicht repressiv auf prostituierte Menschen auswirken dürfen. Denn es sind mehrheitlich Migrat:innen, die sich in der Prostitution befinden.^{ix} Die Angst vor Abschiebung darf niemals Hindernis sein, sich an Hilfsorganisationen oder die Polizei zu wenden (mehr zu dieser Forderung unter 4.). Weil das Nordische Modell Prostitution als geschlechtsspezifische Gewalt anerkennt, sind die Zugänge ins Hilfesystem für die Betroffenen leichter. In Deutschland sind prostituierte Menschen nicht entkriminalisiert. Solange Prostitution als „sexuelle Dienstleistung“ staatlich reguliert wird, müssen die Betroffenen bestimmten Pflichten nachkommen (bspw. Anmeldepflicht nach ProstSchG). Tun sie dies nicht, riskieren sie Strafen, die auch in Form von Bußgeldern (bei Nicht-Begleichung mit Gefängnis) geahndet werden. Wer Prostitution wie Arbeit behandelt, belegt die Betroffenen immer auch mit Pflichten, denen sie als Selbständige oder Arbeitnehmer:innen nachkommen müssen. Statt an der Seite der Betroffenen zu stehen, wendet sich der Staat gegen diese, wenn sie auferlegten Pflichten nicht nachkommen und nimmt noch Steuern durch deren Prostitutionstätigkeit ein. **Wir fordern deshalb keine Bußgelder, Gebühren und Steuern für prostituierte Menschen.**

Säule 2 – Fest verankerte Unterstützungsangebote und Ausstiegshilfen

Unterstützungs- und Ausstiegsprogramme müssen für Betroffene kostenlos, niederschwellig und unabhängig von deren Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsstatus zugänglich sein. Die Hilfsangebote müssen langfristig staatlich finanziert sein, um eine kontinuierliche und in der Qualität angemessene und beständige Arbeit zu ermöglichen. Staatliche Akteure, Beratungsstellen und Hilfsorganisationen müssen gut vernetzt und koordiniert sein, um eine bestmögliche an den Bedarfen der Betroffenen ausgerichtete Unterstützung zu ermöglichen.

Prostituierte Menschen sollen ein **Recht auf (mehrmalige) Ausstiegshilfe** erhalten. Der Ausstieg aus der Prostitution stellt für die Betroffenen einen schwierigen Weg dar. Nicht nur muss eine andere Einkommensmöglichkeit gefunden werden, sondern Ausstieg bedeutet auch sich emotional aus einem Umfeld und Verhaltensmustern zu lösen und vor allem auch mit den durch die Prostitution erfahrenen körperlichen wie seelischen Folgen umzugehen.^x **Ausstiegshilfe erfordert daher spezialisiertes und gut ausgebildetes Personal sowie eine stabile Finanzierung.** Ausstiegshilfe muss eine Unterkunft, finanzielle Unterstützung, psychosoziale Beratung, gesundheitliche Versorgung und Therapiemöglichkeiten, Ausbildungs- und Weiterbildungsangebote, Unterstützung bei der Jobsuche und spezialisierte Angebote für Frauen mit Kindern umfassen. Gleichzeitig müssen Beratungs- und Unterstützungsangebote auf die zunehmende Digitalisierung, die auch im Bereich Prostitution stattfindet, reagieren können. Hierzu braucht es die Bereitstellung entsprechender finanzieller und personeller Ressourcen. Betroffene, die für den Ausstieg in ihr Herkunftsland zurückkehren wollen, sollen in Kooperation mit ausländischen Beratungsstellen dabei unterstützt werden. Da die meisten prostituierten Frauen über keine Kranken- und Sozialversicherung verfügen, stellen hohe Nachzahlungen an die gesetzliche Krankenkasse ein großes Ausstiegshindernis dar. Deshalb fordern wir, die **Einrichtung eines Fonds**, aus dem Nachzahlungen übernommen werden können. Die Finanzierung der Ausstiegshilfen sowie der Fond können – wie in Frankreich – durch die erhobenen Geldbußen und konfiszierten Geldbeträge aus der Strafverfolgung der Freier und Zuhälter mitfinanziert werden.

Säule 3 – Generelle Kriminalisierung des Sexkaufs

Die Nachfrage nach Prostitution ist dafür verantwortlich, dass Menschen, vor allem Frauen, in die Prostitution gedrängt werden und der **Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ein so profitables Geschäft** für kriminelle Gruppierungen und Einzelpersonen ist^{xi} (ausführlicher unter 4.). Gleichzeitig **sind es die Freier, die durch ihr Handeln direkte Gewalt gegen prostituierte Menschen ausüben und deren Zwangslage ausnutzen.**^{xii} Das Sexkaufverbot wirkt beiden Tatsachen entgegen. Statt Regulierungsmaßnahmen immer wieder aufs Neue auf die Schultern der Betroffenen abzuwälzen, benennt das Nordische Modell die Gewalt durch Freier und nimmt diese in die Verantwortung. **Deshalb fordern wir ein generelles Sexkaufverbot. Es gibt keine „gute Prostitution“ und deshalb auch keine „guten Freier“. Sexkauf gehört zur alltäglichen Männergewalt gegen Frauen.**

Säule 4 – Verbot des Profitierens aus der Prostitution anderer

An der Prostitution einer Person verdienen diverse andere Personen mit. Der finanzielle Druck auf die prostituierte Person wächst, einen bestimmten Geldbetrag täglich einnehmen zu müssen, um keine Schulden anzuhäufen. Das bedeutet wiederum, dass pro Tag eine bestimmte Anzahl von Freiern bedient werden muss und daher nicht von einer selbstbestimmten „Auswahl der Kundschaft“ oder der angebotenen Praktiken ausgegangen

werden kann – zumal viele der prostituierten Frauen oft gar nicht wissen, welche Praktiken online über ihr Profil „beworben“ werden, da Zuhälter die Termin- und Preisabwicklung mit Freiern organisieren. Der finanzielle Druck ist meist so groß, dass die Entscheidungsmöglichkeiten für prostituierte Frauen minimal sind. **Die Not und Vulnerabilität prostituierten Frauen werden von Profiteuren zur eigenen Gewinnmaximierung ausgenutzt.**^{xiii} Horrende Zimmerpreise in Bordellen (ca. 150-180€ pro Tag) sind nur ein Beispiel hierfür. **Deshalb muss jegliches Profitieren aus der Prostitution einer anderen Person verboten werden. Zuhälterei in all ihren Formen, die Anwerbung und Verleitung einer anderen Person zur Prostitution müssen unter Strafe gestellt sein.** Der Betrieb einer Prostitutionsstätte sowie die Vermietung von Räumlichkeiten zum Zweck der Prostitution müssen ebenfalls verboten werden. Weder Zuhälter noch Bordelle machen die Prostitution „sicher“. Die Prostitution ist inhärent gewaltvoll und Zuhälter und Bordellbetreibende sind an dieser Gewalt beteiligt. Die Würde des Menschen kann weder durch Notknöpfe (§ 18 Abs. 2 Nr. 2 ProstSchG) noch durch Pausenräume im Bordell (§ 18 Abs. 2 Nr. 5 ProstSchG) gewährleistet werden. **Unrecht kann nicht verbessert, sondern nur bekämpft werden.**

Säule 5 – Prävention und Bildung

Es braucht deutlich größere Bemühungen im Feld der Prävention. **Jugendliche müssen über die Realitäten in der Prostitution und die gesellschaftlichen Folgen zielgruppengerecht aufgeklärt werden.**^{xiv} Mädchen und Jungen muss die freie und selbstbestimmte Entwicklung ihrer Sexualität ermöglicht werden. Hierzu zählt auch das kritische Hinterfragen von Geschlechterstereotypen, die durch Prostitution und Pornografie vermittelt werden.

Gleichzeitig braucht es einen Ausbau und flächendeckende Durchführung von Präventionsprogrammen für junge Frauen und Mädchen. Täter nehmen meist über das Internet und Soziale Medien Kontakt auf, erschleichen sich das Vertrauen der Mädchen, machen sie emotional abhängig, um sie dann in der Prostitution sexuelle auszubeuten.^{xv} **Es gilt Mädchen und junge Frauen über Täterstrategien aufzuklären sowie Eltern, Lehrer:innen und Pädagog:innen zu sensibilisieren und entsprechende Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.** Auch die Social Media Plattformen müssen stärker in die Verantwortung für den Jugendschutz genommen werden. Prävention ist wichtig, ersetzt aber niemals die strikte Strafverfolgung von Tätern. Die Verantwortung für Machtmissbrauch liegt allein bei den Tätern.

Außerdem braucht es den **Ausbau von Angeboten, die sich an Männer richten.** Prostitution fördert eine gewaltvolle Sexualität, die ohne gegenseitiges Begehren und den Konsens des Gegenübers auskommt. Beratungsangebote, die sich an Männer richten, die bereits Freier geworden sind und damit aufhören möchten oder erst gar kein Freier werden wollen, müssen im Sinne der Gewaltprävention – ähnlich zur Täterarbeit bei häuslicher Gewalt – bereitgestellt werden. Nicht, um das Handeln der Täter zu entschuldigen, sondern um positive Verhaltensänderung zu ermöglichen. In Schweden und Frankreich, die das Nordische Modell schon viele Jahre umsetzen, sind solche Ansätze erprobt.^{xvi}

Zusammenfassung: Das Nordische Modell

Das Nordische Modell ist ein ganzheitlicher Ansatz, bei dem verschiedene Politikbereiche sowie verschiedene Akteure zusammenwirken und aufeinander abgestimmt arbeiten müssen. **Die fünf Säulen Entkriminalisierung, Unterstützung- und Ausstiegshilfen, Kriminalisierung des Sexkaufs, Verbot des Profitierens aus der Prostitution anderer sowie Prävention und Bildung greifen ineinander.** Eine gute langfristige finanzielle und personelle Ausstattung der beteiligten Akteure, wie Soziale Arbeit, Bildungsarbeit oder Polizei, müssen gewährleistet sein, um Betroffene angemessen unterstützen und schützen zu können sowie eine effektive Strafverfolgung zu ermöglichen. Grundvoraussetzung ist, Prostitution als gesellschaftliches Gewaltverhältnis und den Sexkauf als Form geschlechtsspezifischer Gewalt anzuerkennen. **Das Nordische Modell ist Teil einer Politik, die für die Gleichstellung der Geschlechter, die Bekämpfung sozialer Ungleichheit sowie für die Würde und die Freiheit eines jeden Menschen einsteht.**

4. Zusammenhang zwischen Menschenhandel und Prostitution

Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung gehört zu den Deliktbereichen mit einem großen Dunkelfeld. Die Anzeige- und Aussagebereitschaft von Betroffenen ist meist gering, weil Tätergruppierungen durch Drohung und Gewaltanwendung die Betroffenen zum Schweigen bringen. Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung ist ein lukratives Geschäft, insbesondere in Ländern, wie Deutschland, die über einen legalisierten Prostitutionsmarkt verfügen. Es ist Teil des Modus Operandi der Organisierten Kriminalität den legalen Status der Prostitution als Deckmantel für die sexuelle Ausbeutung zu nutzen.^{xvii} Zwar sind Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung und Zwangsprostitution bereits strafrechtlich erfasst, dies bedeutet aber nicht, dass Prostitution und Menschenhandel in der Realität getrennt voneinander betrachtet werden können. Es gibt keinen Prostitutionsmarkt, auf dem die legale Prostitution nach dem Prostituiertenschutzgesetz (ProstSchG) stattfindet und einen Markt für Menschenhandel und Zwangsprostitution. Betroffene von Menschenhandel sind auch in legalen Prostitutionsstätten anzutreffen.^{xviii} **Prostitution und Menschenhandel sind eng miteinander verknüpft. Die Gesetzgebung zu Prostitution hat unmittelbare Auswirkungen auf den Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung sowie auf die Ermittlungsmöglichkeiten der Polizei.** Die Legalisierung des Sexkaufs leistet dem Menschenhandel Vorschub.^{xix} **Die Reduzierung der Nachfrage nach Prostitution ist demnach ein zentrales Instrument bei der Bekämpfung des Menschenhandels.** Solange die Nachfrage nach Prostitution hoch ist, wird auch der Menschenhandel ein profitables Geschäft für die Organisierte Kriminalität bleiben. Ein Sexkaufverbot reduziert die Nachfrage und unterstützt den Kampf gegen Menschenhandel somit maßgeblich.^{xx}

Gleichzeitig müssen die **Rechte von Betroffenen von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung gestärkt werden.** Die Aufenthaltserlaubnis für Drittstaatler:innen darf nicht an die Aussagebereitschaft vor Gericht geknüpft sein. Opfer von Menschenhandel brauchen eine

langfristige Bleibeperspektive. Dies gebietet sich nicht nur aus menschenrechtlicher Sicht, sondern würde auch deren Bereitschaft erhöhen, gegen Täter auszusagen. Eine Reviktimisierung ist u.a. durch eine adäquate Anpassung der Strafprozessordnung sowie auch des Asylverfahrens zu gewährleisten. Auch dürfen Betroffene von Menschenhandel nicht für Straftaten belangt werden, die sie unter Zwang oder im Zusammenhang mit der Ausbeutung begangen haben (**Non-Punishment-Prinzip**).

5. Prostitution ist Ausdruck einer ungerechten Gesellschaft – Dagegen stehen wir als Sozialdemokrat:innen auf

Bereits August Bebel, einer der Mitbegründer der Sozialdemokratie, sah in der Prostitution, ähnlich wie Marx und Engels, kein notwendiges Übel, sondern begriff sie als Symptom einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Fehlentwicklung – als Ausdruck kapitalistischer Ausbeutung und patriarchaler Herrschaft.^{xxi} **Sowohl in Schweden (1999) und Norwegen (2009) als auch in Frankreich (2016) waren es maßgeblich die Sozialdemokrat:innen, die die Einführung des Nordischen Modells voranbrachten.** Im Europäischen Parlament wurden bereits zwei Resolutionen verabschiedet, die den Mitgliedsstaaten die Einführung des Nordischen Modells empfehlen. Mit der Labour-Abgeordneten Mary Honeyball 2014 und der SPD-Abgeordneten Maria Noichl 2023 waren es beide Male Angehörige der S&D-Fraktion, die die Resolutionen initiierten.^{xxii}

Die Sozialdemokratie steht für Solidarität und Gerechtigkeit und übernimmt Verantwortung für Veränderungen, die Menschen ein besseres Leben ermöglichen. Deshalb braucht es auch Sozialdemokrat:innen für eine gerechte und solidarische Prostitutionspolitik. Die Sozialdemokratie steht auf der Seite der Vulnerablen.

Weil das unsere Werte sind, ist eine Prostitutionspolitik nach dem Nordischen Modell auch in Deutschland längst überfällig.

Fußnoten

- ⁱ Human Rights Council (2024): Prostitution and violence against women and girls: Report of the Special Rapporteur on violence against women and girls, its causes and consequences, Reem Alsalem.
- ⁱⁱ BMFSFJ (2004): Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland: Ergebnisse der repräsentativen Untersuchung zu Gewalt gegen Frauen in Deutschland.
- ⁱⁱⁱ Bundeskriminalamt (2024): Bundeslagebild „Geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichtete Straftaten 2023“.
- ^{iv} Vgl. Netzwerk Ella (2025): Hört uns endlich zu! Texte von Frauen aus der Prostitution. Herausgegeben von Sisters – für den Ausstieg aus der Prostitution e.V. https://sisters-ev.de/wp-content/uploads/2025/06/Netzwerk_Ella_Broschuere_Webversion.pdf
- ^v Vgl. hierzu u.a. Grenz, Sabine (2007): (Un)heimliche Lust: Über den Konsum sexueller Dienstleistungen. Springer. Oder Wege, Julia (2021): Biografische Verläufe von Frauen in der Prostitution: Eine biografische und ethnografische Studie. Springer. S. 78 ff.
- ^{vi} Um sexistische und rassistische Sprache nicht zu reproduzieren, wird auf eine Explikation an dieser Stelle verzichtet. Prostitutionsplattformen sind frei zugänglich, sodass sich jeder/jede selbst ein Bild davon machen kann.
- ^{vii} Auch Freierforen sind frei zugänglich. Das Projekt „Die unsichtbaren Männer“ sammelt Kommentare von Freiern, um die Gewalt gegen prostituierte Frauen zu dokumentieren. <https://dieunsichtbarenmaenner.wordpress.com/tag/freier/>
- ^{viii} Vgl. Schon, Manuela (2018): Prostitution als Spielfeld zur Reproduktion männlicher Herrschaft. In: Angelina, Carina; Piasecki, Stefan; Schurian-Bremecker, Christiane (Hrsg.): Prostitution heute: Befunde und Perspektiven aus Gesellschaftswissenschaften und Sozialer Arbeit. Tectum. S. 58.
- ^{ix} Albert, Martin & Wege, Julia (2015): Einleitung. In: Dies. (Hrsg.): Soziale Arbeit und Prostitution: Professionelle Handlungsansätze in Theorie und Praxis. Springer. S. 2.
- ^x Vgl. Wege, Julia (2021): Biografische Verläufe von Frauen in der Prostitution: Eine biografische und ethnografische Studie. Springer. S. 203 ff.
- ^{xi} Vgl. OSCE (2021): Discouraging the demand that fosters trafficking for the purpose of sexual exploitation. S. 10.
- ^{xii} Vgl. Da Silva, Deborah (2018): Sozialarbeiterische Perspektiven im Umgang mit von Gewalt betroffenen Frauen in der Prostitution. In: Angelina, Carina; Piasecki, Stefan; Schurian-Bremecker, Christiane (Hrsg.): Prostitution heute: Befunde und Perspektiven aus Gesellschaftswissenschaften und Sozialer Arbeit. Tectum. S. 128.
- ^{xiii} Vgl. Bindel, Julie (2017): The Pimping of Prostitution: Abolishing the Sex Work Myth. Palgrave Macmillan. S. 95 ff.
- ^{xiv} Vgl. Setinherr, Eva (2020): Sexualpädagogik in der Schule: Selbstbestimmung und Verantwortung lernen. Kohlhammer. S. 149.
- ^{xv} Vgl. LKA Niedersachsen: Die Masche der ‚Loverboys‘ - Wenn aus Liebe Zwang wird. https://www.lka.polizei-nds.de/praevention/aktuelles_und_kampagnen/die-masche-der-loverboys-wenn-aus-liebe-zwang-wird-115322.html
- ^{xvi} In Schweden und Frankreich wird gezielt mit Freiern gearbeitet. Zu Frankreich: Fondation Scelles (2020): Dealing with the Demand for Prostitution: The French Experience. Zu Schweden: <https://socialtstod.stockholm/skadligt-bruk-och-beroende/kop-av-sexuella-handlingar/>
- ^{xvii} Vgl. Europol (2016): Situation Report: Trafficking in human beings in the EU. S. 23.
- ^{xviii} Vgl. Europol (2021): A corrupting influence: The infiltration and undermining of Europe’s economy and society by organised crime. S. 70.
- ^{xix} Vgl. Cho, Seo-Young; Dreher, Axel; Neumayer, Eric (2013): Does Legalized Prostitution Increase Human Trafficking?“, World Development 41, 67-82.
- ^{xx} Vgl. Drobniak, Jakob (2025): Nordisches Modell und Menschenhandel: Datenbezogene Analyse zu rechtlichen und ethischen Auswirkungen der Nordischen Modelle in Schweden – Norwegen – Frankreich. Universität Erfurt.
- ^{xxi} Bebel, August (Nachf. 1879): Die Frau und der Sozialismus: Die Prostitution eine notwendige soziale Institution der bürgerlichen Welt. Verlag J.H.W. Dietz.
- ^{xxii} Europäisches Parlament (2014): Report on sexual exploitation and prostitution and its impact on gender equality. Europäisches Parlament (2023): Regulation of prostitution in the EU: its cross-border implications and impact on gender equality and women’s rights.